53

Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 149. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Mittwoch, 19. December **1894.**

Einladung zum Abonnement

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung". (Tendenz nationalliberal.)

Beim nahenden Jahresschluß ersuchen wir unsere geschätzten Abonnenten und Freunde des Blattes um gef. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung keine Unregelmäßigkeit eintrete. Die Redaction wird auch im neuen Jahre bestrebt sein, den Inhalt des Blattes so interessant als vielseitig zu gestalten, von dem Neuen das Neueste, von dem Guten das Beste zu bieten.

☛ Die von den billigen Berliner Zeitungen ausgehende erdrückende Concurrenz, welche der Lokalpresse stellenweise die Vernichtung droht, läßt uns namentlich an alle **Parteifreunde** die Bitte richten, mit größerem Eifer, als es seither geschehen, das ihre politische Richtung warm vertretende Blatt durch zahlreiches **Abonnement** und Zuwendung von **Inseraten** zu unterstützen. — Auch für die Einsendung von **Lokalnachrichten** sind wir dankbar und honoriren solche auf Wunsch.

Redaction und Expedition
der „Sieg-Lahn-Zeitung".

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Dec. Der Kaiser, der sich gestern Nachmittag zur Jagd nach Neu-Gatersleben begeben hat, traf von dort heute Abend in Barby ein und wird dort morgen ebenfalls an einer Jagd theilnehmen. — Die offiziöse Berliner Korrespondenz theilt mit, der Staatssekretär des Reichsmarineamts wohnte am 15. Dec. auf dem Kruppschen Schießplatze zu Meppen einem Versuchsschießen von Krupp auf nach einem besonderen Verfahren hergestellte Nickelstahlpanzerplatten bei. Die Ergebnisse waren außerordentlich günstig. Die Platten von 142—146 Millimeter Dicke zeigten einen Widerstand, welcher einer Dicke von 240 Millimeter der bisherigen Herstellungsweise entsprach. — Wie der „Westfale" meldet, haben die preußischen Bischöfe auf der letzten Fuldaer Conferenz durch ein Schreiben an den Reichskanzler um gesetzgeberische Maßregeln zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen gebeten. — Zeitungsnachrichten zufolge soll die Einberufung des preußischen Landtags am 8. Januar erfolgen. — Unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung befindet sich auch eine solche, säumige Abgeordnete, die ihre parlamentarischen Pflichten andauernd vernachlässigen, öffentlich vor dem Lande zu rügen.

Berlin, 18. Dec. Der Kaiser von Rußland hat dem St. Petersburger Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III., dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, die Privilegien der alten Garde verliehen und hiervon Seine Majestät telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, 18. Dec. In der heutigen Verhandlung gegen eine ganze Anzahl angeklagter Anarchisten theilte der Staatsanwalt mit, es sei gelungen, das anarchistische Blatt unschädlich zu machen, diese Woche dürfte die letzte Nummer erscheinen.

Königsberg, 18. Dec. Prinz Heinrich hat das Protectorat über die im nächsten Jahre stattfindende nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung übernommen.

Paris, 15. Dec. Die Leichenfeier für Ferdinand von Lesseps fand heute in der Kirche Rue des Gros Caillour in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps sowie einer überaus zahlreichen Menge statt. Auf dem Kirchhof Père-Lachaise wurden mehrere Reden gehalten. Eine militärische Ehrenbezeugung wurde dem Todten nicht erwiesen, weil der Leichnam im Grabgewölbe beigesetzt wurde und militärische Ehrenbezeuzungen nur in der Wohnung des Verstorbenen dargebracht werden können.

Mailand, 17. Dec. Gestern Abend fand hier auf dem Domplatz eine Ansammlung einiger hundert Kundgebungen statt, die unter dem Rufe: Nieder mit Crispi! vor die Redactionen zweier Blätter zogen, jedoch von der zahlreich herbeigeeilten Polizei rasch zerstreut wurden, ohne daß Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Petersburg, 18 Dec. Der deutsche Botschafter General v. Werder erhielt heute am Namenstag des Zaren vom Kaiser eine wundervolle Dose in Rosa-Emaille mit großen Steinen in den Ecken, in der Mitte das Bildniß des Kaisers Nikolaus II. reich mit Brillanten eingefaßt.

Marokko. Privatnachrichten aus Fes zufolge ist dort der deutsche Gesandte Graf Tattenbach mit besonderer Liebenswürdigkeit aufgenommen worden. Als Graf Tattenbach am 21. November in der Nähe von Fes eintraf, kam ihm der Vezir und Minister des Auswärtigen Garit mit einem großen Gefolge entgegen, begrüßte ihn im Namen des Sultans und erwies ihm die nach der Landessitte große Auszeichnung, seine Zelte neben denen des deutschen Gesandten aufzuschlagen und die Nacht dort zuzubringen. Schon am 26. Nov. fand die Audienz beim Sultan im Palast statt, in Gegenwart des Großvezirs Bo Achmed; eine zahlreiche Cavalleriebegleitung holte den Gesandten zum Palast ab und brachte ihn nach Hause zurück. Die Erledigung der Aufgabe, die dem Grafen Tattenbach obliegt, hat inzwischen beste Fortschritte gemacht. Die Mörder Neumanns sind verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Jedenfalls aber hat das Auftreten des deutschen Gesandten von neuem dazu geführt, das Ansehen des deutschen Reichs in Marokko zu stärken und zu erhöhen.

Schanghai, 16. Dec. Von Peking kommt die Nachricht, daß die Japaner bis in die Nähe von Niutschwang vorgerückt sind und sich in einer Stellung befinden, die jeden Augenblick einen Angriff auf Niutschwang erwarten läßt. Eine fernere japanische Streitmacht bedroht Tientsin.

Schanghai, 17. Dec. In Geheimschrift abgefaßte Depeschen aus Peking vom Montag schildern die dortige Lage als außerordentlich ernst; Grund zur Besorgniß seien einestheils die zahlreichen zuchtlosen Truppen, anderseits die wachsende Feindschaft der Eingeborenen gegen die Ausländer. Verschiedene ausländische Gesandtschaften, darunter die englische, verbanden sich zum gemeinsamen Schutze für den Ernstfall; sie erklärten nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, daß die Blaujacken, die zu Tientsin jedes Rufes gewärtig versammelt stehen, gegen Peking vorrücken müßten. Ein an die kaiserliche Regierung gerichtetes Ansuchen, die Marinemannschaften auf dem Landwege in die Hauptstadt einrücken zu lassen, wurde mit der Begründung abgewiesen, daß die Blaujacken mit großen chinesischen Truppenmassen, die zwischen Tientsin und Peking lagern, zusammenstoßen könnten. Alle Depeschen stimmen überein, daß sich die Ausländer in wirklicher Gefahr befinden, obgleich die chinesische Regierung ihre Fähigkeit, genügend Schutz gewähren zu können, betheuert. Der Kaiser fordert in einem Erlasse die Soldaten und Einwohner zu einem wohlwollenden Verhalten den Ausländern gegenüber auf und befiehlt den Offizieren und Soldaten, die auswärtigen Gesandtschaften zu schützen. Aber jedermann weiß, daß im Augenblick der Gefahr die eigene Kraft nur allein Schutz gewähren wird.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 17. Dec. Der Reichstag war heute bei der ersten Lesung der sogenannten Umsturzvorlage nicht beschlußfähig. Es waren nur 158 Mitglieder anwesend. Das ist sehr bezeichnend. Erst ein beispielloses Geschrei über diesen, bekanntlich von dem vielverherrlichten Grafen Caprivi entworfenen Anschlag auf die „letzten kümmerlichen Reste" der deutschen Volksfreiheit, und dann ein beschlußunfähiges Haus! Die lautesten Schreier hatten natürlich am wenigsten Zeit, bei der Abwehr dieses Angriffs auf die Volksrechte anwesend zu sein. Die Socialdemokraten, die aus Bosheit die Auszählung beantragt hatten, waren entweder gar nicht anwesend oder saßen vergnüglich in der Restauration, um die Beschlußunfähigkeit ganz sicher herbeizuführen. Der Versuch, die Verhandlung in einer späteren Sitzung oder morgen fortzusetzen, wurde dadurch vereitelt, daß Herr Singer gleich erklärte, die Auszählung immer wieder beantragen zu wollen. Sind das schmachvolle Zustände in diesem Reichstag, der die Fuchtel dieser rüden Gesellschaft ertragen muß! Der Präsident selbst nannte den Vorgang ein beschämendes Schauspiel. Wir hören, daß unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung sich auch eine solche befindet, säumige Abgeordnete, die ihre parlamentarischen Pflichten andauernd vernachlässigen, öffentlich vor dem Land zu rügen. Der Vorschlag wäre wohl angebracht. Leute, die keine Zeit haben, wichtigen Reichstagsverhandlungen beizuwohnen, sollten nicht ihre Wähler in der selbstverständlichen Pflicht täuschen, am Platz zu sein, wo die wichtigsten vaterländischen Interessen auf dem Spiel stehen, sondern ihr Mandat gewissenhafteren und pflichttreueren Männern überlassen. Für andauernd leere Sitze ernennt man doch keine Abgeordnete. — Der Verlauf der heutigen Sitzung bestand nur in einer Rede des Staatssecretärs des Reichsjustizamts Dr. Nieberding. Der Redner führte aus, wie ungerecht die Behauptung sei, der Gesetzentwurf wolle die Presse knebeln oder der öffentlichen Meinung einen Maulkorb anlegen. Er richte sich auch nicht ausschließlich gegen die Socialdemokratie, sondern sei ein ehrlicher Versuch, auf dem Wege des gemeinen Rechts verbrecherische Ausschreitungen, von welcher Seite sie auch kommen, zu bekämpfen. Das Strafgesetz reiche nicht mehr aus gegenüber der Entwicklung der Dinge und den gesteigerten Leidenschaften der Menge. Weite Kreise stehen unter dem Einfluß einer hetzenden Agitation, die kaum noch ihre letzten Ziele verbirgt. Der Redner verlas einige Sätze aus Flugblättern, welche die verbrecherischen Zwecke dieser Aufreizung drastisch beleuchteten. Lärmende Zwischenrufe der Socialdemokraten wurden vom Präsidenten energisch unterdrückt. Wenn die Vorlage abgelehnt werde, ständen der Regierung nur zwei Wege offen: entweder weiterzugleiten auf der abschüssigen Bahn, die schließlich zum allgemeinen Untergang führt, oder ein neues Ausnahmegesetz vorzulegen. Dann rechtfertigte der Redner die Einzelheiten des Gesetzentwurfs und beleuchtete durch schlagende Citate namentlich die gefährliche Aufreizung der Armee. Mit einem warmen Aufruf an den Reichstag, der Regierung seine Unterstützung in dieser großen vaterländischen Angelegenheit nicht zu versagen, schloß der Redner unter Beifall seine wirkungsvollen Ausführungen. Dann wurde auf Antrag der

---

28.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von **Marie Widdern.**

(Fortsetzung.)

Dabei versuchte die Majorin die Arme um den Hals der jungen Dame zu schlingen; und so voll Wahrheit schien der Ausdruck ihres Gesichts, daß Lisa wirklich zu glauben begann, Natalie hätte ihre Gesinnung geändert, und ihr Charakter wäre vielleicht nicht so schlimm, wie sie sich nach den Aeußerungen Frau von Gottsteins, Mamsel Gustes und den eigenen Beobachtungen vorgestellt hatte. Da fielen ihr plötzlich Worte wieder ein, die sie von Brian gehört, und sofort war der gute Eindruck verflogen, den Natalie soeben auf sie gemacht. Ja, noch mehr! Sie begann diese Frau ganz und gar für eine Heuchlerin zu halten. Fast mit Ekel schaute sie jetzt in das verzogene Gesicht, auf dem nur die Schminke die welke Haut der Matrone verbirg, und sagte ruhig: „Bitte, Madame, keine Scene!"

„Keine Scene!" Ein Blick namenloser Wuth zuckte jetzt aus dem Auge Nataliens, und für einen Moment erschienen ihre Züge dabei fratzenhaft entstellt. Sogleich aber lag wieder die alte Sanftmuth auf denselben. Und auch die Arme zur Decke erhoben, flüsterte sie: „Du weißt es, mein Gott, wie unrecht diese junge Seele mir thut! Aber sei es drum! Es ist immer besser unrecht leiden als — unrecht thun!" Damit preßte sie ihr Taschentuch auf das künstlich bemalte Gesicht und verließ leise schluchzend das Gemach.

Erst als sie die eigenen Zimmer betrat, welche die Güte des Präsidenten und seine Verehrung für ihre vorzüglichen Eigenschaften fast zu einem Museum werthvoller Kunstgegenstände gemacht, trocknete Natalie ihre Thränen, und statt des Ausdrucks von Milde und Güte auf ihrem Gesicht erschien jetzt wieder der der Wuth: „Warte, hochmüthige Kreatur," zischte sie, während sie auf und nieder rannte, „auch diese Stunde vergesse ich Dir nicht! — O," rief sie, „denken zu müssen, daß ich mich umsonst demüthigte! — Ich hatte es mir so schön ausgedacht, wie ich sie für mich gewinnen wollte: Tage hindurch wäre ich ihre liebevolle Trösterin gewesen, und nachher, wenn ich ihr Vertrauen besaß, wollte ich die Bitte an sie richten, mir jene fünftausend Thaler zu verschaffen, die ich doch um jeden Preis haben muß!"

Ein qualvolles Stöhnen drang aus der Brust Nataliens. Sie blieb stehen und krampfte einen Moment die weißen Finger um die Lehne eines Sessels. Dann flüsterten ihre Lippen:

„Wenn nur die elende Streberseele, der Präsident, nicht durch meine unzeitige Ohnmacht mißtrauisch gegen mich geworden wäre, so daß ich doppelt vorsichtig sein muß, wenn ich mich überhaupt im Besitze des Steindorf'schen Reichthums und seines Namens sehen will! Ohne alle Frage hätte ich an ihn die Bitte gerichtet, mir das Geld zu geben. So aber heißt es auf der Hut sein. Und doch —" sie stampfte mit den kleinen Füßen den kostbaren Smyrnateppich — „muß ich die Summe haben! Aber woher — woher nehme ich sie? Meiner Schmucksachen darf ich mich nicht entäußern — und wenn selbst — sie haben lange nicht einen so großen Werth." Sie preßte die Hände an die Schläfen, in denen es fieberisch zuckte. Lange stand sie so — unbeweglich — sinnend. Dann fuhr es plötzlich wie ein Blitz über ihr Gesicht. — „Ich weiß keinen anderen Ausweg," sagte sie leise, — „und doch — und doch —"

Es war, als wenn ein Schauer über den Leib des Weibes liefe, sie bezwang sich jedoch, und auf das Sofa zueilend, warf sie sich in die Polster. Dort saß Natalie lange, starr vor sich niederschauend. Aber während ihr Körper in gänzlicher Bewegungslosigkeit verharrte, arbeitete ihr Geist um so unaufhaltsamer. Gegen ihren Willen trat ihr die Vergangenheit vor die Seele. Als wenn sie sich im Theater befände und einem Schauspiele beiwohne, so sah sie Scene für Scene des Dramas erstehen, in dem sie eine Hauptrolle spielte — dessen Schlußakt aber jetzt erst nahte. Klar, bestimmt erblickte sie sich als Kind im Vaterhause, das sie, seiner Einfachheit wegen, verachtet hatte, weil der glühende Wunsch nach Glanz, Reichthum und Vornehmheit sie fast verzehrte. Wie sie dann nach dem Tode der Eltern zur Baronin Waldikow gekommen, wie ihr der Gedanke kam, den alten Freund der Gebieterin — Major Bellmann, der ihr stets außerordentliches Wohlwollen erwies, zum Gatten zu gewinnen. Wenn auch keinen Reichthum, so gab er ihr doch eine Stellung in der Welt. Mit dieser aber hatte sie gehofft, nach seinem Tode auch noch einen Mann zu gewinnen, der ihr das erwünschte Vermögen zu Füßen legte. Dann kam der Tag, an dem zum Erstaunen der ganzen Stadt der alte Haudegen das kaum achtzehnjährige Mädchen zum Altar führte. Kurze Zeit darauf starb der greise Herr aber, und Natalie erblickte sich als Wittwe in den drückendsten Verhältnissen, so daß ihr nichts anderes übrig geblieben war, als sich wieder nach einem Engagement umzusehen. Die junge, schöne Offizierswittwe, die so distinguirt und rührend in dem eleganten Traueranzuge erschien, der ihr ganzes Besitzthum bildete — fand auch bald, was sie suchte. Noch ruhte der Major nicht vier Wochen in seinem Grabe, da ging Natalie mit einer die Stadt passirenden russischen Fürstin auf Reisen. Zuerst nach Paris, und von dort weiter — ja über den Ocean in die neue Welt. In der Nähe New-Yorks machten die reisenden Damen dann eine Bekanntschaft, die für die junge deutsche Wittwe verhängnisvoll werden sollte. Der Zufall führte sie nämlich auf die Besitzung eines gewissen Fenian Brian, der ein geborener Irländer, sich vor Jahren als Bankier in New-York niedergelassen — aber längst wieder zur Ruhe gesetzt hatte und unermeßlich reich zu sein schien.

Die Gastfreundschaft des liebenswürdigen Mannes nöthigte die reisenden Damen zu einem längeren Aufenthalt auf seinem herrlichen Landgute. Sie nahmen die Einladung an, Natalie aber beschloß, sich dieselbe zu nutze zu machen. Kaum waren denn auch drei Wochen ins Land gezogen, so bot Fenian Brian, zur tiefsten Entrüstung Alexanders, seines einzigen Sohnes — der armen Offizierswittwe die Hand. Natalie nahm dieselbe an, ließ aber keine Anzeige ihrer neuen Verbindung nach der Heimath dringen. Wollte sie sich doch durch nichts an die früheren Verhältnisse erinnern, nun sie in den Besitz ersehnten Reichthums gekommen.

Welch eine Zeit des Glanzes folgte nun! Während die Fürstin mit ihrem Gefolge weiterreiste, und auch Alexander Brian der jungen Stiefmutter aus dem Wege ging und das Vaterhaus verließ, um, wie er sagte, Europa kennen zu lernen — schwelgte die Neuvermählte in dem Genuß ihres Ueberflusses. Sie warf Tausende für plötzlich erwachte Liebhabereien fort, trotzdem Fenian Brian ihr nur zu bald gestand, daß er — kurz nach der Hochzeit — durch das Fallissement eines New-Yorker Bankhauses einen großen Theil seines Vermögens verloren habe und einer solchen Verschwendung nicht mehr gewachsen sei. Jahre vergingen so. Immer wieder hatte Brian — bei dem sich — wohl infolge seiner quälenden Sorgen — ein nervöses Leiden eingestellt, das besonders seine Augen traf, so daß er oft nahezu blind war — immer wieder hatte Brian versucht, der Verschwendungssucht seiner Gattin Einhalt zu thun. Natalie seufzte, als sie seiner dringenden Bitten gedachte; sie erinnerte sich, wie Mißernte auf Mißernte folgte, so daß der früher so reiche Mann gezwungen war, das Gut mit Hypotheken

Christbaumschmuck, sowie beste Qualität Wachs-Weihnachtskerzen, empfiehlt I., Löhrstr.

nerika. „Wochenblatt", in der angesehensten in Buenos Aires, seinem 18. Jahr- wöchentlich 52 Seiten ganz Argentinien, Brasilien und selbst rtigen Deutschen ver- deres Blatt und sind ihm vom besten Er- Inseraten, Abonne- an sich ausschließlich n-Bureau Union

Formen, stechformen empfiehlt Hinderthür, rkt 5.

nmeranstattung ehle zu tsgeschenken rium, Wasserpflanzen und t, sowie arium ungen in verschiedenen n Preisen. Hinderthür.

m-Schmuck l, sowie und Lichthalter M. Lück.

Sorten ndkohlen, skohlen I und II, ma melirte Kohlen, (Nüsse II von Zeche nbrahm), owie iedekohlen Qualität drich Gimbel.

uben- nägel 2c. ich Rumpf I, n a. d. Lahn.

Verlag von G. Buchha', Siegen.

Socialdemokraten eine Auszählung vorgenommen, welche die Beschlußunfähigkeit ergab. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, 8. Januar anberaumt.

Vermischtes.

— Herborn. (Erlegte Wildkatze.) Am vergangenen Montag schoß Herr Jakob Görg aus Erdbach in der Schönbacher Jagd (Revier Oberstruth) eine wilde Katze. Die Katze war ein Prachtexemplar und wurde in der Schule zu Erdbach vom Herrn Lehrer den Kindern gezeigt. Jetzt ist sie zum Ausstopfen nach Frankfurt geschickt worden.

— Aus der Pfalz, 16. Dec. (Unglück.) In Kaiserslautern ereignete sich gestern ein schweres Unglück gelegentlich der Eröffnung der elektrischen Zentralanstalt. Der etwa 50 Jahre alte Kesselfabrikant Karl Josef Hinklein betrachtete im Maschinenraum die im Gang befindliche Maschine für den Wechselstrom, wobei er trotz der Warnung des Maschinenmeisters Cajar mit der einen Hand in der Mitte des Rades an die Bohle, mit der anderen an das eiserne Geländer griff, das sich vor dem Rad der Wechselstrommaschine befindet. In demselben Moment durchfuhr ihn ein starker elektrischer Strom, so daß er zurücktaumelte. Der Strom übertrug sich auch auf Cajar, der Hinklein zurückreißen wollte. Hinklein war bald darauf eine Leiche, während sich Cajar wieder erholte.

— Berlin, 16. Dec. (Weihnachtsgeschäft.) Ueber Nacht hat der Winter wieder Einzug in Berlin gehalten; mit einer dünnen Schneedecke machten die Straßen heute morgen nahezu einen verlockenden Eindruck, aber gestern! Den Sonntag vor dem sogenannten „goldenen" pflegt man den Beinamen des „silbernen" zu geben; der gestrige hat ihn aber in keiner Weise verdient. Von früh Vormittag an fiel ein schwer zu bestimmendes Etwas aus dem öden Grau der Wolken auf Berlin herab. Ob es wässeriger Schnee oder schneeartiges Wasser war, darüber wurde man sich nicht einig, jedenfalls war das Endergebniß dieses meteorischen Vorgangs ein gewaltiger „Pantsch". Zu Weihnachtskäufen nicht das rechte Wetter. Es gehörte in den Nachmittagsstunden ein recht beträchtlich Stück Muth dazu, sich hinauszuwagen, denn draußen gesellte sich zu dem Kampf gegen das Wetter noch der gegen eine Unzahl triefender Regenschirme. Es giebt eben viele, viele tausende, denen allein der Sonntag die Möglichkeit bietet, ihre Weihnachtseinkäufe zu besorgen; wer nun nicht die Vor- und Nachtheile in Kauf nehmen will, die der nächste, der „goldene" Sonntag dem Käufer bietet, für den hieß es gestern: Der Bien' muß! Der arme Bien'! Das war kein erfreuliches Schwärmen mit Regenschirm, Regenmantel, Gummischuhen. Galoschen der Käufer pflegen für die Verkäufer nicht Galoschen des Glücks zu sein. So wird denn in den Kreisen unserer Geschäftswelt recht über den Verlauf des gestrigen silbernen Sonntags geklagt; zumal auf den Weihnachtsmärkten soll der Umsatz ein gar geringer gewesen sein.

— Berlin, 15 Dec. („Flicken Se mich man de Nase wieder an, mein Emil hat se abjebissen.") Mit diesen Worten trat, so erzählt das „Int.-Bl.", am Montag Abend ein bildhübsches Mädchen in die Sanitätswache Adalbertstr. 64 und hielt dem staunenden Heilgehilfen ein in das Gesicht herabbaumelndes Stück ihres Stumpfnäschens hin. Der Heilkünstler brachte den „Gesichtsvorsprung" der Schönen mit zwei Nadeln an die richtige Stelle, worauf sie im Krankenhause am Urban Aufnahme fand. Als Grund der Mißhandlung gab die Gebissene „Eifersucht" an.

— (Lotteriegewinn.) Der erste Gewinn der Schneidemühler Brunnen-Lotterie (100000 Mark) fiel auf Nr. 50540.

— Aachen, 15. Dec. (Zum Tode verurtheilt.) Einen lehrreichen Beitrag zum Kapitel Soldaten-Mißhandlungen ergab die hiesige Schwurgerichtsverhandlung vom 11. bis 14. Dec. d. J. gegen den Ackerer Konrad Küpper aus Tietz bei Jülich, welcher wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde. Es war von Wichtigkeit, aus dem Vorleben des Angeklagten seinen Charakter festzustellen, namentlich ob er ein roher Mensch sei, und die Untersuchung hatte sich deshalb auch auf seine Militärdienstzeit erstreckt. Küpper hatte beim 65. Infanterie-Regiment in Köln gedient, war Rekruten-Gefreiter und ging als Unteroffizier ab. Die vernommenen Zeugen, welche von ihm seinerzeit als Rekruten ausgebildet worden waren und jetzt als Civilpersonen unbeeinflußt ihre Aussagen vor dem Schwurgerichte machen konnten, bekundeten fast sämmtlich, daß sie von ihm in der niederträchtigsten Art und Weise gequält worden seien. Während der Frühstückspause und des Mittagsessens hätten sie „Griffe klopper." müssen, wobei Küpper sie absichtlich auf die Zehen getreten habe; ferner seien die Gewehr-Uebungen mit Kniebeugen gemacht worden u. s. w., die Mißhandlungen und Quälereien seien meistens auf der Stube geschehen, wenn der Unteroffizier gerade abwesend gewesen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb die Zeugen sich nicht beschwert hätten, erklärten sie übereinstimmend, sie hätten gefürchtet, ihre Lage nur noch zu verschlimmern; einer der Zeugen sagte recht drastisch: „Ein Rekrut beschwert sich niemals."

— (Eine Haremsschönheit.) Aus Kairo wird berichtet: Ueber die Haremsdame, die dem jungen Vizekönig Abbas von Egypten demnächst einen Thronfolger bescheeren wird, verlautet Folgendes: Sie ist ein Mädchen von 15 Jahren, dessen Eltern, von zirkassischer Abstammung, in der Umgebung von Brussa ansässig sind. Dasselbe wurde mit zwölf Jahren an einen egyptischen Sklavenhändler für 15000 Fr. verkauft und dieser überließ es wieder der Mutter des Khedive, Prinzessin Amineh, für 20000 Fr. Die hohe Frau bestimmte dann, daß die schöne Zirkassierin den egyptischen Prinzessinen einstweilen als Spielgenossin diene. In diesem Jahre erblickte nun Abbas Pascha das zirkassische Mädchen im Garten seines Palastes, wie es eben mit den Prinzessinnen, seinen Nichten, spielte. Er bat nun seine Mutter, ihm das Mädchen für seinen Harem zu überlassen, was diese auch sogleich that.

Strafkammer-Bericht.

z Siegen, 18. December.

Erster Tag.

Die diesmal wieder drei Tage umfassenden Strafkammer-Verhandlungen begannen heute mit der Anklage gegen den Bergmann Chr. Petri aus Clafeld, der in seiner Eigenschaft als Steiger der Grube „Vorsicht" im Bergrevier Olpe gegen die bergpolizeilichen Verordnungen über Aufbewahrung von Sprengstoffen verstoßen hatte und deßwegen die Härte des Gesetzes erfahren mußte. Im Besitze eines Erlaubnißscheins hatte er es dennoch versäumt, die schriftliche Genehmigung des königl. Revierbeamten sich einzuholen und ferner, das Dynamit aus der nach kurzer Zeit wieder geschlossenen Grube zu entfernen. Die Staatsanwaltschaft beantragt die mindest zulässige Strafe von drei Monaten Gefängniß und erkennt der Gerichtshof diesem Antrage gemäß.

2) Der frühere Gutsbesitzer Friedr. Siehler aus Ober-Meschede ist beschuldigt, im April d. J. bei einer bevorstehenden Zwangsvollstreckung Pfandstücke hinterbracht und veräußert zu haben. An den nach dem Tode des Vaters des Angeklagten auf diesen übertragenen Schulden hatten die Erben Frey in Wiesbaden eine Zinsforderung von etwa 6000 M., und da alle Bemühungen, in den Besitz dieses Geldes zu kommen, vergeblich, strengten erstere eine Zwangsvollstreckung an, um aus dem Verkauf des vorhandenen Mobiliars zu ihrem Gelde zu gelangen. Der Termin hierzu wurde bekannt gegeben und nun stellten sich mehrere Gläubiger ein, welche direkte Ansprüche aus Darlehen rc. an den Angeklagten hatten und erreichten auch ihre Absicht, durch Mitnahme mehrerer schon zur Pfändung stehender Sachen sich schadlos zu halten. Die Anklage erblickt nun in diesem Treiben den Thatbestand der Pfandverbringung und beantragt die Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von einer Woche, während der Gerichtshof auf Freisprechung erkennt, ausführend, daß es nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, die Erben Frey zu benachtheiligen, sich vielmehr verpflichtet halten konnte, die beiden Gläubiger, welche directe Ansprüche an ihn hatten, zu befriedigen.

3) Wegen Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes hatte sich der Fuhrmann Wilh. Aurand aus Hilchenbach zu verantworten. Derselbe fuhr am 7. Juli d. J. in Gemeinschaft mit einem andern Fuhrmann Backsteine von Ferndorf nach Dahlbruch. In der Nähe von Lohe war die Chaussee aufgeschrottet, also mit geschlagenen Steinen beschüttet, und, um mit den schwer beladenen Fuhrwerken besser durch dieses Hinderniß hindurchkommen zu können, leistete der Angeklagte mit seinem Pferde dem Wagen seines Collegen Vorspann, um später auf dieselbe Weise seinen Wagen durch das Steingeröll leichter hindurchbringen zu können. Er beachtete dabei aber nicht, daß er seinen Wagen zu nahe den Schienen der Eisenbahn gebracht, andererseits will er der Meinung gewesen sein, daß der um diese Zeit fällige Güterzug schon vorbei sei. Dieser kam aber erst, und da es dem Lokomotivführer bei Erblicken des Hindernisses nicht mehr möglich war, den Zug früh genug zum Stehen zu bringen, collidirte derselbe mit dem Fuhrwerk, wobei das hervorstehende Trittbrett des Packwagens zersplittert wurde. Der Herr Sachverständige, Baurath Philippi, sagt aus, daß sehr wohl bei raschem Fahren eine Entgleisung eines oder mehrerer Wagen stattfinden, daß aber auch Menschenleben hätten gefährdet werden können, da es dem Zugführer unbenommen sei, sich jederzeit auf den Trittbrettern der Wagen zu bewegen. Der Angeklagte habe zum mindesten bei seinem Fuhrwerk stehen bleiben müssen, bis der andere Fuhrmann mit den Pferden zurückkam, um nöthigenfalls einen herankommenden Zug auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Die Staatsanwaltschaft beantragt eine 3-tägige Gefängnißstrafe; der Gerichtshof geht aber über den Antrag hinaus und verurtheilt den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß, da als erwiesen feststehe, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe, überhaupt die Fuhrleute in jüngster Zeit auf der von der Bahn befahrenen Chaussee etwas leichtsinnig würden.

Nachmittags-Sitzung.

1) „Müßiggang ist aller Laster Anfang." Die Wahrheit dieses Sprüchworts kann der Tagelöhner Jakob Bienhaus von hier so recht an sich selbst erfahren. Arbeitsscheu und Trunksucht haben den früher unbescholtenen Mann von Stufe zu Stufe abwärts gerissen, das Gefängniß hat ihn mehrfach für kurze Zeit beherbegt und nun öffnen sich ihm die Pforten desselben für längere Zeit. Zerrüttete Familienverhältnisse giebt der Angeklagte als Grund seiner ihm zur Last gelegten Betrügereien an, allein den Grund zu diesen Verhältnissen hat derselbe selbst gegeben, indem er durch Arbeitsscheu seiner Familie das Brod entzog und sie selbst auf den Weg des Lasters brachte. Bienhaus ist beschuldigt, in einer Reihe von Fällen sich Schnaps unrechtlich erworben zu haben und zwar in verschiedenen Wirthshäusern unter Angabe späterer Bezahlung, in mehreren Privathäusern durch sonstige Manipulationen. In allen unter Anklage stehenden Fällen und es sind deren außerdem noch eine ganze Menge, ist es dem Angeklagten nie eingefallen, später Bezahlung zu leisten; es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß er in einem Falle sich des Diebstahls schuldig gemacht hat. In Rücksicht darauf glaubt die Staatsanwaltschaft von der Zubilligung mildernder Umstände absehen zu müssen und beantragt eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren, Ehrverlust von 2 Jahren und wegen Bettelns, dessen der Angeklagte noch beschuldigt ist, 14 Tage Haft. Der Gerichtshof hat aber für diesmal nochmals mildernde Umstände zugebilligt und erkennt auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. Das Verfahren wegen Bettelns mußte wegen Verjährung eingestellt werden.

2) Die Berufungssache des Schmieds Alb. Stange aus Grabow b. Stettin, welcher wegen Bettelns vom Schöffengericht in Olpe zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden war, wird unter Auferlegung der Kosten auch in dieser Instanz verworfen.

3) Ein freundnachbarliches Wesen ist es nicht, was die Ehefrau Bender in Niederschelden den Eheleuten Gastwirth Utsch gegenüber zur Schau getragen hat, denn die heutige Verhandlung entrollt ein Bild ausgeübter Schikanen, wie sie schlimmer wohl nicht gedacht werden können. Der einzige Grund zu dem boshaften Wesen der Angeklagten lag darin, daß Herr Utsch seine Kegelbahn im Sommer d. J. um ein Stockwerk erhöht hatte und die Angeklagte ihr Grundstück geschädigt glaubte. Seitdem das Stockwerk also errichtet war, wurde dasselbe fast tagtäglich mit Menschenkoth und Kuhdünger beworfen und alle möglichen sonstigen „Schweinereien" getrieben; ferner wurden die Eheleute Utsch früh Morgens aus dem Schlafe aufgeschreckt durch einen Heidenlärm, den die Angeklagte durch fortgesetztes Schlagen auf ein Blech verursachte. Eine schließliche Anzeige des Herrn Utsch bei der Polizeibehörde hatte die Zustellung mehrerer Strafmandate an Frau Bender zur Folge. Letztere legte dagegen Berufung ein; das Schöffengericht verwarf aber dieselbe und die heutige Strafkammer schloß sich den Ausführungen des ersten Richters an und erkannte auch auf kostenpflichtige Verwerfung der Berufung.

Zweiter Tag.

1) Angeklagt der Urkundenfälschung und der Verschaffung eines widerrechtlichen Vermögensvortheils ist der Fabrikarbeiter Friedr. Stein von Sieghütte. Derselbe war in einem Walzwerk in Langenschede bei Unna beschäftigt und bei einer Frau Lug im Logis. Da ihm die Arbeit bald leid wurde und er die gesetzliche Kündigungsfrist nicht einhalten wollte, schrieb er selbst einen Brief an seinen Prinzipal und zwar mit der fingirten Unterschrift der Kostwirthin, daß er sofort wegen plötzlicher Erkrankung seiner Mutter nach Hause müsse und er (Prinzipal) ihm noch den ausstehenden Lohn auszahlen möge, da sie (Frau Lug) nichts mehr zu fordern habe. Der Angeklagte erreichte mit diesem Briefe auch seinen Zweck, nämlich den rückständigen Lohn und entfernte sich, ohne seine Kostwirthin zu bezahlen. Die Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 2 Tagen; der Gerichtshof erkennt aber auf Freisprechung, da die Verhandlung nicht den Thatbestand der widerrechtlichen Verschaffung eines Vermögensvortheils ergeben habe. Das erhaltene Geld stand dem Angeklagten als Lohn zu und der fingirte Brief habe nicht als Urkundenfälschung aufgefaßt werden können.

2) Die Verletzung des 3jährigen Knaben der Eheleute Ehl in Hilchenbach hatte der Fuhrmann Wilh. Schneider daselbst am 24. Aug. d. J. dadurch herbeigeführt, daß durch seine Fahrlässigkeit das Kind, welches sich an die Deichsel des hinteren Wagens des zusammengekoppelten Fuhrwerks gehängt hatte, herabfiel und unter die Räder kam. Durch die Zeugenaussagen wird festgestellt, daß der Angeklagte das Kind mit der Peitsche bedroht hatte und dieses aus Angst die Hände losließ und beim Fallen unter die Räder kam, während ersterer mit seinem Fuhrwerk ruhig weiter fuhr. Der Gerichtshof erkennt in Rücksicht darauf, daß die Verletzung des Kindes eine ganz geringe war, auf eine Geldstrafe von nur 10 M.

3) Der Maurer Joh. Georg Meier aus Wunderthausen b. Berleburg ist angeklagt, als Vormund des geisteskranken Joh Bender demselben gehörige Gelder unterschlagen zu haben und zwar handelt es sich um die Summe von 55 M., die er dem jetzt verstorbenen Maurer Friedr. Heß geliehen haben will, und um die Summe von M. 39,90, die er zugesteht, für sich verwendet zu haben. Bezüglich des ersteren Postens will er dem Gerichtshof plausibel machen, daß ihm die Quittung aus dem Hause gestohlen worden sei; durch die Wittwe des gen. Heß wird aber zeugeneidlich festgestellt, daß ihr Mann kein Geld von dem Angeklagten geliehen habe und dessen Angaben auf Schwindel beruhen. Die Staatsanwaltschaft hält die Anklage in vollem Umfange aufrecht und beantragt eine 6monatliche Gefängnißstrafe; der Gerichtshof erkennt diesem Antrage gemäß.

4. Als ein unverbesserlicher Spitzbube entpuppt sich der Mühlenbauer Heinr. Kohles aus Oberdresselndorf. Nicht nur Gefängniß-, sondern auch hohe Zuchthausstrafen hat er schon wegen Diebstahls erlitten und nun steht er schon wieder unter der Anklage, am 5. Aug. d. J. bei der unverehelichten Pauline Thomas in Oberoresselndorf mittels Einbruchs 1 Sack Hafer, 2 Seiten Speck und ein Stück Schinken gestohlen zu haben. Der Verdacht lenkte sich damals sofort auf den Angeklagten, denn die Fußspuren führten nach seinem Hause hin und sein Leumund war ein nichts weniger wie guter. Die von dem Herrn Gendarmen Kotke vorgenommene Haussuchung begründete den Verdacht, denn derselbe fand nicht nur dieselbe Sorte Nägel, um das Schlüsselloch an dem betr. Hause am Abend des Diebstahls zu verstopfen, sondern er förderte auch im Garten den in einer Tonne ins Gartenland vergrabenen Speck und den Hafer zu Tage. Trotz dieser direkten Schuldbeweise leugnet der Angeklagte hartnäckig die ihm zur Last gelegte That. Der Gerichtshof schenkt aber seinen Unschuldsbetheuerungen keinen Glauben und erkennt dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und verfügt die sofortige Verhaftung.

5) Von der Anklage, als Schuldner, über dessen Vermögen der Concurs eröffnet ist, keine Bilanz gezogen zu haben, wird der frühere Gewerke, jetzt Reisender Heinr. Weisgerber aus Weidenau freigesprochen, da der Concurs nicht aus dem im Februar 1892 verkauften Baumaterialien-Geschäft herrühre, sondern das Privatvermögen betraf, welches der Angeklagte durch überaus große Zubußen an Gruben verloren hat.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 19. Dec. (Die schwarzen Vettern.) Der leichte Frost vom letzten Sonntag zum Montag und die dünne Schneedecke, welche am Montag sich über die Fluren breitete, brachte bereits die interessante Erscheinung der Verbrüderung unserer schwarzen Vögel: der Rabenkrähen, Dohlen und Staare, mit sich. Von der oberen Fludersbach aus sahen wir eine Zeitlang dem munteren Treiben zu, das sich drüben, auf einem schon zur Hitschelsbach gehörenden Felde, der „Butterweck" genannt, abspielte. Die reichliche Beschickung eines Kornfeldes mit frischem Dünger bot den hungrigen Vögeln eine gedeckte Tafel; mit heißerem Krächzen schwirrten die Krähen, mit dem kurzen scharfen Ruf die Dohlen heran, sich mit der schon vorhandenen Gesellschaft zu mischen, bei welcher die flinken zierlichen Staare eine besondere Abtheilung bildeten. Das wackelte, hackte und stieß sich durcheinander. Ein plötzlicher Schreck dann ließ alle mit Geschrei sich hoch in die Luft erheben, wobei die Staare, etwa 20—30 Stück, ein besonderes Völkchen bildeten, das tiefstfliegende in dem Schwarm. Auf einer benachbarten, ebenfalls gedüngten Wiese fiel alles wieder ein, die Staare sofort auf etwas abgesonderter Stelle, treu zusammenhaltend. — Weßhalb wohl diese Thierchen zur Winterzeit die Gesellschaft viel größerer, ihrem ganzen Wesen nach ihnen völlig fremder Vögel, mit denen sie doch im Sommer keinerlei Gemeinschaft haben, suchen? Der Himmel weiß es. Vielleicht ist es das Gefühl größeren Schutzes durch die schwarzen Hartschnäbel, vielleicht die Aussicht auf leichtere Erlangung der gefrorenen Atzung. Denn die Farbe kanns doch schwerlich machen. Merkwürdig ist auch, daß nur die kleinere Zahl der Staare im Lande bleibt, während die weitaus größere als Strichvogel lebt. Die hier bleibenden harren übrigens treu aus; wir haben sie schon im kältesten Winter mit der schwarzen Vetterschaft zusammen gesehen. Manche freilich werden bei allzulangem Frost, bei zu tief gefrorenem Boden, in Gemeinschaft mit ihren Gönnern und Beschützern, das Opfer ihrer rührenden Anhänglichkeit an die Heimath.

* Siegen, 19. Dec. (Witterung.) Die Aussichten auf weiße Christtage sind mit dem seit der Montag-Nacht wieder eingetretenen Regenwetter so ziemlich geschwunden. Bei tief gesunkenem Barometerstand begann es zu stürmen und zu regnen und regnet bis jetzt noch so ziemlich ohne Unterlaß. Vielleicht ist die Fluth im Anzug, die bei uns ziemlich regelmäßig dem Winter vorauszugehen pflegt, dessen Beginn wir kalendermäßig übermorgen haben. Der kürzeste Tag und die längste Nacht sind gleichzeitig damit erreicht: es geht wieder aufwärts. Wie unsere heidnischen Altvordern die Freudenfeuer auf den Bergen entzündeten, wie man noch jetzt in den Alpenländern die feurigen Scheiben, Nachbildungen der Sonne, zu Thal sendet, so entzünden wir den Christbaum und erfreuen uns an seinem hellen Lichterglanz. Uralte Bräuche sinds mit tiefem Sinn, geheiligt und ehrwürdig.

§ Siegen, 19. Dec. (Theater.) Wir wollen nicht unterlassen, unser Publikum auf die heutige Wiederholung des hier mit so vielem Beifall aufgeführten Lustspiels von Sardou: Madame Sans Gêne, hinzuweisen, umsomehr, da, wie uns versichert wird, nur die eine Wiederholung stattfindet. Wer sich also an diesem geistreichen Intriguen-Lustspiel ergötzen will, versäume ja nicht, die heutige Vorstellung zu besuchen.

* Siegen, 19. Dec. (Neue plattdeutsche Dichtungen.) Unter dem Titel: „Allerhand Schnorriges uß d'm Seejerland va n'm gebirtige Iserfäller" ist soeben ein Schrittchen erschienen. Dasselbe bewegt sich in den Spuren der bekannten „Riimcher" und „Drejaderspeelcher", bringt manchen hübschen Gedanken, manche drollige Wendung auf dem Gebiete unserer siegerländer Mundart, steht aber an feiner Behandlung des Stoffs entschieden weit hinter den „Riimcher" zurück. Der in dem neuen Schriftchen zum Ausdruck kommende Humor ist der denkbar derbste, er wird stellenweise flach und platt, namentlich wenn sich der sehr fragwürdige Witz: „Ech seä verrazt wie Groofs Kätzche" (in Wirklichkeit heißt es ganz anders) auf drei Seiten dreimal wiederholt. Doch aller Anfang ist schwer. Vielleicht gelingt es dem Verfasser, von dem wir bei Gelegenheit ein ganz prächtiges Hochzeitsgedicht in plattdeutscher Mundart gelesen, später seinen feinsinnigen Vorbildern näher zu treten. — Als eine kleine Probe geben wir hier aus dem Büchlein das Gedicht „D'm Konrad sin Peerdche":

D'm Konrod es, wie os bekannt,
Sin Peerdche jengst gestorwe,
Drem härre s'r vor kurzer Zid
A näjjet no erworwe,
Doch hät d't Dhier 'n Fähler blos,
Dänn darf ech net verschwijje,
Et kah, wie dat m'r veel jo hät,
De Kehr net rechtig krijje.

Doch fresse kahn et criminal
Et es net satt ze bränge,
On wenn m'r maint, itz wär 't satt,
Da dehret ah erscht fänge,
Da gehret erscht va freschem los —
Wahrhaftig ech well wädde
A armer Mak dä geng bank'rott
Wenn dä 't ze foorern hädde.

O kemmt d'r Konrad abgesprengt,
Deht Jong onn Alt sech kräjje,
Denn kemmt hä a 'n kleine Kehr,
Deht glich em Dräck hä lejje.
Doch trefft d'n Konrod do kain Schold,
Dat wirre mir bejijje,
Dat läjt blos ganz elain am Peerd,
Dat kah de Kehr net krijje.

—z Weidenau, 19. Dec. (Pfarrwahl.) Bei der heute Morgen stattgefundenen Wahl des dritten Pfarrers der Gemeinde Weidenau wurde Herr Vikar Modersohn mit 39 von 73 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr zahlreiche, da von 77 Wählern 73 gewählt haben.

Meyers Konver'ations-Lexikon. Band VII.

Die beste Kapitalanlage in unsrer Zeit des allgemeinen Bildungsbedürfnisses und der Bildungsnothwendigkeit ist das Konversations-Lexikon, jener Wissensschatz, der seinem Besitzer die aufgewandten Opfer tausendfältig lohnt. Wer also das Weihnachtsfest nicht vorüber gehen lassen will, ohne sich oder einen andern mit dem Besten und Nützlichsten zu beschenken, was ihm deutsches Geisteswirken und deutsche Kunst zu bieten vermag, dem sei die Erwerbung der neuen fünften Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** aufs wärmste empfohlen. Das monumentale Werk zeigt sich in dieser neuen Auflage in einer Vollkommenheit, die keinem Wunsch mehr Raum gibt, kein berechtigtes Verlangen unerfüllt läßt. Wissenschaftliche Vertiefung, prägnante Kürze, Gemeinverständlichkeit und Schönheit der Sprache erheben auch den kleinsten Artikel zu einer lexikographischen Musterleistung, der ebenbürtig die künstlerisch-illustrative Ausstattung gegenübersteht, während die Anwendung aller praktischen Neuerung auf dem Gebiete der modernen Buchtechnik außerordentlich verbessernd und verschönernd auf die äußere Erscheinung des Werkes eingewirkt hat.

Ausgestattet mit diesen Vorzügen, die dem „Großen Meyer" ein für allemal die führende Stellung auf dem Gebiete der encyklopädischen Litteratur zuerkennen, liegt der soeben erschienene siebente Band der fünften Auflage vor uns. Welch eine Fülle des Belehrenden aus allen Wissensgebieten birgt nicht allein dieser Band! Da finden wir, um nur einiges herauszugreifen, die werthvollen geographisch-geschichtlichen Artikel: „Griechenland" (Alt- und Neu-), „Großbritannien" (mit den neuesten statistischen Angaben) und „Grönland", der bis auf die neuesten Forschungsergebnisse ausgedehnt worden ist. Aus der Litteraturgeschichte verdient vor allem der Artikel „Goethe" hervorgehoben zu werden, ein biographisches Meisterstück, mit reichhaltiger Uebersicht der Goethelitteratur; von besonderm Werth ist ferner der nach den neuesten Quellen bearbeitete Aufsatz über Griechische Litteratur. Eine Reihe rechts- und staatswissenschaftlicher Abhandlungen von aktuellem Interesse und mustergültiger Bearbeitung wie: „Geld" — „Genossenschaften" (mit vielen statistischen Angaben) — „Gewerbegesetzgebung" — „Gewerkvereine" — „Gefängnißwesen", letzterer aus der Feder eines hervorragenden Kriminalisten, kennzeichnen hauptsächlich den gegenwärtigen Band. In letzterem hat auch die neue Handhabung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Gewerbehygiene in dem Rahmen einer gemeinverständlichen Darstellung ihren Platz gefunden. Auf durchaus modernem Standpunkt stehen die physiologischen Arbeiten über das Gehirn (mit neuen Abbildungen) — das Gehör, wie über den Geruch und das Gesicht. Das Gebiet der Naturwissenschaften ist hervorragend vertreten durch die äußerst zeitgemäße Abhandlung über die Gletscher, mit Abbildungen der interessantesten Gletscherphänomene und einer prachtvollen Karte einiger berühmter Gletscher in verschiedenen Ländern. Größern geologischen Aufsätzen von allgemeinem Interesse, sämmtlich in großartiger Weise illustrirt, begegnen wir sonst noch unter den Stichwörtern: „Gang" (mit einer Farbendrucktafel der Erzlagerstätten) — „Gebirgsbildung" (mit Tafel) — „Gesteine" (mit farbiger Wiedergabe mikroskopischer Dünnschliffe). Erwähnt seien schließlich noch die der Bedeutung der technologischen und verwandten Wissenschaften für die Gegenwart entsprechend angepaßten Artikel über Gase — Gewebe (mit Abbildungen) — Gold — der orientirende Ueberblick über die Graphischen Künste — Getreide (Bau, Produktion, Preise).

Die Illustrationsbeilagen, unter denen sich auch diesmal die technologischen durch Reichhaltigkeit und zweckmäßige Ausführung hervorthun, weisen größtentheils neue Abbildungen auf und sind, neben ca. 300 Textillustrationen, durch eine ansehnliche Reihe neuer Tafeln vermehrt worden, die den vorliegenden Band deshalb besonders interessant machen. Außer den bereits genannten Abbildungen verdienen ihrer prachtvollen Ausführung wegen die Tafeln in Farbendruck: „Sinterterrasse des Mammutgeisers im Yellowstone-Park" — „Giftpflanzen" I/II — „Glaskunstindustrie" sowie die Schwarzdrucktafeln: „Gartenkunst" I/II (Entwickelung der Gartenstile) — „Geschirr" und die „Tafel kunsthistorisch interessanter Grabmäler" anerkannte Erwähnung.

** **Siegen**, 19. Dez. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 17. Dez.:		am 18. Dez.:	
Kupfer	£. 40 12 6	bis 00. 00 0.	£. 40 12 6.	bis 41. 00. 0.
Blei, engl.	£. 09. 15 0.	» 00 00 0.	£. 09 15 0	» 00 00. 0.
» span.	£. 09. 12 6.	» 00. 00. 0	£. 09 12 6	» 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 14 12 6	» 00. 00. 0	£. 14. 12 6.	» 14 15 0.
» gew. »	£. 14 10. 0	» 00 00 0.	£ 14 10 0	» 14 12 6.
Zinn, Straits	£. 62. 10 0.	» 00. 00 0	£. 62 02 6	» 61 15 0.
» 3 Mon.	£. 62. 05. 0	» 00. 00. 0	£. 62. 00. 0	» 61. 15 0.
Silberbarren	P. 27⅝		P. 27 7/16	

Kupfer ohne große Veränderung, Schluß etwas höher; Blei ruhig aber fest; Zink still, später höher.

Hamburg, 18. Dec. Silberbarren M. 81,25 B., M. 80,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

zu belasten. Damals hatte Natalie über alle Mahnungen gelacht, und der schwache Gatte, den die Liebe zu einem Narren gemacht bezahlte stets von neuem die ungeheuren Rechnungen, welche ihm die Modistin aus Paris und die Delikatessenhändler aller Zonen sandten. Da aber trat ein Ereigniß dazwischen, welches gewaltsam und für immer dem Treiben der leichtsinnigen Frau ein Ziel setzte — Christie, ein jüngerer Bruder Herrn Fenians, war aus Chicago, wo er eine Fabrik besaß, herübergekommen und hatte verzweiflungsvoll gestanden, daß er sich bankerott erklären müsse, wenn Fenian nicht eine Bürgschaft für ihn übernehmen wolle. Und so beredt wußte der Unglückliche den Bruder zu überzeugen, daß er keinerlei Gefahr liefe, wenn er seine Unterschrift gebe, daß Fenian seinen Bitten nachgab und sich zu der bedeutungsschweren Gefälligkeit bereit erklärte. Kaum aber hatte er seinen Namen unter das Schriftstück gesetzt, als ihn eine wahre Todesangst befiel, gleich einer Ahnung, daß er sich selbst den Ruin bereitet. So war es auch gekommen. Christie Brian hatte seinem Leben ein Ende gemacht, da er bald wieder ohne alle Mittel war und seine Zahlungen einstellen mußte. Natürlich mußte Fenian jetzt die Summe zahlen, für die er gebürgt. Und doch besaß er kein bares Vermögen mehr. Den Landsitz mit neuen Hypotheken zu belasten, gelang ihm nicht. So geschah das Fürchterlichste, das heißt, sein herrliches Gut kam unter den Hammer.

(Fortsetzung folgt.)

Elegante neue Damen- und Kinder-Schürzen

in schwarz und farbig für Weihnachtszeit empfiehlt

am Markt. **A. RÜBSAMEN, Siegen,** am Markt.

Passende

Weihnachtsgeschenke:

Cravatten,
Shlipse,
faltenhemde,
Vorhemde,
Kragen,
Manschetten,
Taschentücher,
Handschuhe aller Art,
wollene und baumw. Schlafdecken,
Regenschirme

empfiehlt:

J. G. Schneck sen.,
13 Kölnerstraße 13.

Große Auswahl! Zum Weihnachten!

Weihnachtsausstellung

mit vielen Neuheiten eröffnet.

Zu gefälligem Besuche ladet ergebenst ein

Konditorei Meinhardt,
(Inhaber Th Stratenfischer).

H. Beulke, Siegen,

Handlung in Südfrüchten und Delicatessen,

empfiehlt in **neuer Frucht und in feinsten Marken**
zu billigsten Tagespreisen:

Californ. Apricosen, extra Jelly cured,
Grosse Rhein. Tafelbirnen,
Runde Zuckerbirnen,
Blanke Apfelstücke,
Apfelringe, zinkfrei.
Italienische Brünellen, goldgelbe,
Smyrna Tafel-Feigen,
Feinste Hallowee Datteln,
Malaga Tafel-Rosinen,
Eleme-Rosinen, Kiup Caraburnu,
Sultaninen-Rosinen, extra,
Corinthen, Prima Cephalonia,
Catharina-Pflaumen, feinste 60/65er, 70/75er, 80/85er, 90/95er, 100/105er.
Bosnische Pflaumen,
Echte Bozener Edel-Maronen,
Sicil. Haselnüsse, runde,
St. Giovanni-Haselnüsse, extra gewählte lange,
Haselnuss-Kerne,
Helle Wallnüsse, lufttrocken,
Gewählte Bari-Mandeln,
Feinste handgeklaubte Mandeln,
Prinzess-Mandeln,
Succade (Citronat),
Orangeat, Prima Livorn.,
Bourbon-Vanille, cryst.,
Pugl. Johannisbrod.

Bei Entnahme von größeren Parthien gewähre extra Vorzugspreise.

Telephon-Anschluß Nr. 101.

Friedr. Thomas,

Cölnerstraße 81, Siegen, Cölnerstraße 81,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager in**

Galanterie- und Lederwaaren,

als: **Portemonnaies, Briefstaschen, Cigarrenetuis, Photographie- und Poesiealbums, Schreibmappen** 2c. 2c.
Sämmtliche Schreib-, Comptoir- und Zeichen-Utensilien.
Gesangbücher, von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden, **Bilderbücher, Wandsprüche, Reißzeuge.**
Reizende Neuheiten in Photographie-Rähmchen.

Sämmtliche Artikel eignen sich als stets willkommene

Weihnachtsgeschenke.

Ferner empfehle meine

Buchbinderei

zum **Einbinden von Büchern und Zeitschriften, Einrahmen von Bildern, Kränzen und Haussegen,**
alles in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.



Album von Siegen,

neue Ausgabe, 12 Cabinet-Ansichten, elegant eingebunden im Preis von 3 M. empfiehlt als

Weihnachtsgeschenk

die Photographische Anstalt von **H. Schmeck, Bahnhofstr.**

Evangelische Gesangbücher

empfiehlt in **größter Auswahl** von 1 Mark bis 10 Mark per Stück.

Siegen. **Louis Thomas,**
Kölnerstraße 75.

Alle Arten

Gesangbücher

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

C. Heifer I, Löhrstraße.

Empfehle in größter Auswahl:

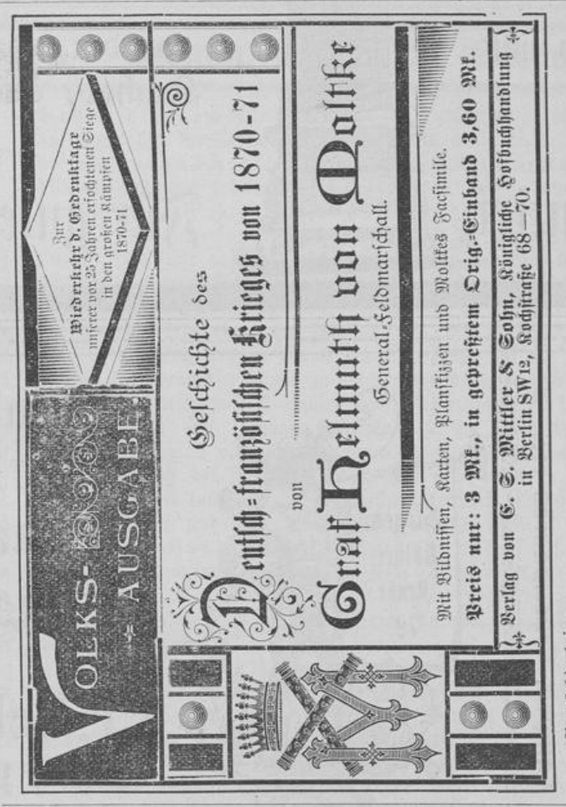
Gekleidete Puppen in jeder Preislage.
Puppenrümpfe in Leder und Zeug in allen Größen.
Puppenköpfe in Porzellan, Holz, Patentmasse, Leder und Gummi.
Puppenperrücken aus ächtem Haar,
Puppenschuhe, -Strümpfe, -Arme, -Schirme
zu den **billigsten Preisen.**

Pfuhlstraße 217. **Martin Lück.**

Photographie-Rahmen und Ständer

in großer Auswahl stets vorräthig bei

H. Schmeck, Siegen,
Bahnhofstraße.



Vorräthig bei:

Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
Siegen, Markt 2.

Heinrich Häberlein,

kgl. Baierische Hof-Lebkuchen-Fabrik, k. k. Hoflieferant, Nürnberg,

empfiehlt:

Extrafeine Marzipan-Lebkuchen in eleganten runden Schachteln sortirt in **Mandeln-, Chocolade-, Elisen-, Makronen-, Frucht- und Vanille-Lebkuchen,** Schachtel à 6 Stück M. 1,75 und M. 1.20.
Feinste Makronen-, Elisen-, Haselnuß-, Vanille-, Chocolade-Lebkuchen, Packet à 6 Stück M. 1,25 u. 0,75.
Feinste dickgemantelte braune Lebkuchen, Packet à 6 St. M. 2,10, M. 1.25, M. 0,75, M. 0,45, M. 35.
Feinste weiße Lebkuchen, Packet à 6 Stück M. 2,10, M. 1,25, M. 0,75, M. 0.45, M. 0,35.
Feinste glasirte Basler Lebkuchen, Packet à 6 Stück M. 2,10, M. 1,25, M. 0,75, M. 0,45, M. 0,35.
Mittelfeine braune Lebkuchen, Packet à 6. Stück 45 Pfg.
Halbfeine Basler und weiße Lebkuchen, Packet à 6 Stück 45 Pfg.
Feinste dickglasirte Leckerle (sog. Basler Leckerle), Packet à 17 Stück 65 Pfg.
Feinste Honig-Lebkuchen in eleganten Cartons, Stück M. 1,20.
Gewürzplätzchen, glasirte Pflastersteine, Spitzkugeln, Dampfnüsse, Makronenplätzchen, Nürnberger Allerlei billigst.

Filiale: **Weidenau,** Wilhelmstraße.

Alleinige Verkaufsstelle für Siegen und Umgegend

Wilhelm Melchior

Siegen, Markt 375.

Wiederverkäufer Rabatt.

Filiale: **Weidenau, Wilhelmstraße.**

Visitenkarten,
in elegante Cartons verpackt, empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke
C. Buchholz

Die

Buch- und Kunstdruckerei

von

Knipping & Müller,
Inh.: **A. Knipping,**
Siegen, Marburgerthor 8,
fertigt als **Specialität** alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert

Karl Weiss, Siegen.

Metallschutz-Farbe,

sogen. Schuppen-Panzer-Eisenmennige, in 7 Nüancen und mit Eisenoxyd-Gehältern von 88 bis 92%, absolut beste Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle; sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl trocken als auch in Oel abgerieben, liefert billigst **Farb- und Mahlwerk der Gewerkschaft St. Thomas, Andernach a. Rhein.**

Wallnüsse,
Giovanni-Haselnüsse,
Sicilianer „
Christbaumkerzen
in **Wachs** und **Parafin**
empfiehlt **H. Beulke.**

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl, sowie

Baumkerzen und Lichthalter

empfiehlt billigst
Pfuhlstraße **M. Lück.**

Cigarren,

in 1/20 Mille-Packung, zu
Weihnachts-Geschenken
geeignet, empfiehlt
Thomas Siebel,
Kornmarkt Nr. 20.

Kartoffeln

zum Einkellern empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Spiele,
Photographie-,
Schreib- und Poesie-
Albums,
Reißzeuge.

Große Auswahl! Sehr preiswürdig.
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Kuchen-Formen

als

Rodon-Formen,
Pudding- „
Auflauf- „
Herz- „
Biscuit- „
Spring- „

Confekt-Ausstechformen

in großer Auswahl empfiehlt
Friedr. Hinderthür,
Markt 5.



Weihnachten!

Puppen-Perrücken

von echtem Haar, welches jedes Kind beliebig kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt von **L. Schmidt Nachf.,** (O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Biscuits.

Albert	à ℔ ℳ	1,—
Mixed	„ „	1,25
Salon	„ „	1,50
russ. Brot	„ „	1,50
Macronen	„ „	1,75
Vanille-Waffeln	3 u. 4 ₰ à St.	
Volksbiscuit	à ℔ 0,60 ₰	

empfiehlt

Siegen. **H. Beulke.**

Cigarren,

vorzügliche Waare, in den Preislagen von 40 bis 180 Mark das Tausend, in kleinen, passenden Packungen zu Weihnachtsgeschenken geeignet, empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

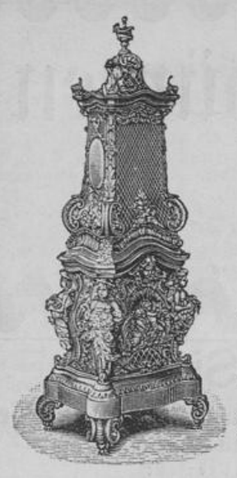
Musterbücher stehen zu Diensten.

Confect-Ausstechformen

in circa 50 verschiedenen Mustern, zu haben bei **Gustav Hinderthür.**

Zoll-Deklarationen

empfiehlt **C. Buchholz.**



J. G. Reichwald, Siegen,



unterhält das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh'sche, Rießner'sche, Lönholdt'sche, Gienant'sche

Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

in **schwarz, bemalt** oder **vernickelt,** verbesserte amerik. Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Wurmbach'sche

Regulir-Füll-Oefen

mit Patent-Drehrost, beständig brennend und mit gewöhnlichen Nußkohlen heizbar.

Anthracitkohlen nicht erforderlich.

Für gutes Brennen wird garantirt.



Gewöhnliche

Regulir-Füll-Oefen

von den bedeutendsten Gießereien, sowie alle Sorten **Kachel-, Säulen-, Wormser- und Darmstädter-Oefen** 2c. 2c.

Für gutes Brennen wird garantirt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 21. Dezember 1894, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Dr. Schenck für den Rest der Amtsdauer bis Ende 1896.
2. Ordnung betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Erwerbe von Grundstücken in der Stadtgemeinde Siegen.
3. Ordnung betr. die Erhebung von Baupolizeigebühren im Bezirke der Stadt Siegen.
4. Ordnung betr. die Erhebung von Hundesteuern im Bezirke der Stadt Siegen.
5. Ordnung betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Siegen.
6. Aenderung des Statutes der höheren Mädchenschule in Siegen.
7. Kenntnißnahme von der Bewilligung eines Staatszuschusses von M. 1690.— zu den Unterhaltungskosten der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule.
8. Fortsetzung der Mitgliedschaft bei der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse für die Lehrer Schuberth und Peine unter Fortzahlung des bisherigen Gemeindebeitrags und Uebernahme der etwaigen persönlichen Beiträge.
9. Aufrücken des Polizeisergeanten Wilt in eine höhere Gehaltsstufe
10. Aufrücken des Polizeisergeanten Stähler in eine höhere Gehaltsstufe.
11. Verkauf der Parzelle Flur C Nr. 1232/71 der Gem. Siegen, ober dem Bürbacher Weg 95 qm groß, an den Buchhalter Albert Felix hierselbst.
12. Verkauf der dem Hospitale zugehörigen Haubergs-Parzelle Flur K Nr. 34 der Gem. Siegen, in der Hermelsbach, an den Fuhrunternehmer Ferd. Hermann in Sieghütte.
13. Bewilligung von M. 2568.— aus den Verfügungsmitteln als Kosten der Erhöhung der Johanneshütter Seilbahn und Anbringung einer Schutzvorrichtung über dem neuen Wege nach Achenbach.
14. Bewilligung eines monatlichen Verpflegungszuschusses von M. 3 50 für den Burschen des hiesigen Bezirksoffiziers.

Siegen, 17. Dezember 1894.

Der Vorsitzende: **Dr. Ernst.**

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nach § 104 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist.

Hiernach verlieren alle im Jahre 1891 ausgestellten Quittungskarten ihre Gültigkeit, sofern dieselben nicht bis zum Schlusse dieses Jahres zum Umtausch gelangen. Dasselbe gilt von den bereits im Jahre 1890 ausgestellten Quittungskarten, welche erst vom 1. Januar 1891 ab gültig waren und deshalb auch erst bis zum Schlusse ds. Js. umgetauscht zu werden brauchen.

Personen, welche sich noch im Besitze solcher in 1890 und 1891 ausgestellten Quittungskarten befinden, werden hiermit aufgefordert, den **Umtausch spätestens bis zum 31. Dezember d. Js.** bei uns zu bewirken.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die aus einem Versicherungsverhältniß sich ergebende Anwartschaft **erlischt,** wenn während 4 aufeinander folgender Kalenderjahre für weniger als insgesammt 47 Beitragswochen Beiträge auf Grund des Versicherungsverhältnisses oder **freiwillig** (28 ₰-Marken) entrichtet worden sind.

Siegen, den 16. November 1894.

Der Magistrat.
Delius.

BERLIN das tanzende.

Neuestes Tanzalbum.

Band I
enthaltend **10 beliebte Tänze.**

1. **Erinnerung an Berlin.** Marsch.
2. **Seufzer-Marsch.**
3. **Die Holzauktion.** Rheinländer.
4. **Nennchen-Polka.**
5. **Donau-Lieder.** Walzer.
6. **Der flotte Berliner.** Polka.
7. **Die wilde Jagd.** Galopp.
8. **Mit Liebe.** Polka-Mazurka.
9. **Lustiges Berliner Völkchen.** Quadrille über beliebte Melodien.
10. **Taratabumtara.** Jux-Marsch.

Band II
enthaltend **11 beliebte Tänze.**

1. **Berliner Couplet-Marsch.**
2. **Nach dem Ball** genannt »Blumenwalzer«.
3. **Illusion.** Rheinländer.
4. **Jugenderinnerung.** Mazurka.
5. **Verbotene Früchte.** Walzer.
6. **Menuett à la reine.**
7. **Menuett à la cour.**
8. **Erinnerung an Warmbrunn.** Polka.
9. **Gigerl-Königin.** Rheinländer.
10. **Der Sorgenbrecher.** Polka-Mazurka.
11. **Der tapfere Deutsche.** Marsch.

Preis eines jeden Albums:

Für Klavier: à 2 ms [2händig]	1.50	Für Klavier: à 4 ms u. 2 Flöten	3.—
„ 2 ms u. 2 Violin.	2.50	„ 4 ms u. 1 Flöte	2.50
„ 2 ms u. 1 Violin.	2.—	„ 4 ms u. Piston	2.50
„ 2 ms u. 2 Flöten	2.50	für Violine allein	1.—
„ 2 ms u. 1 Flöte	2.—	für 2 Violinen	1.50
„ 2 ms u. Piston	2.—	für Flöte allein	1.—
„ 4 ms [4händig]	2.—	für 2 Flöten	1.50
„ 4 ms u. 2 Violin.	3.—	für Piston	1.—
„ 4 ms u. 1 Violin.	2.50	für Zither	1.50
Für Zither: u. 2 Violinen	2.50		
u. 1 Violine	2.—		
u. 2 Flöten	2.50		
u. 1 Flöte	2.—		
für 2 Zithern	2.50		
Für 2 Zithern: u. 2 Violinen	3.50		
u. 1 Violine	3.—		
u. 2 Flöten	3.50		
u. 1 Flöte	3.—		

Ausgabe für Klavier, Violine, Flöte, Piston und Cello [Pariser Besetzung] . . . . . 4.—

G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O. 27, Grunerweg 95.

Leder-Treibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert **Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet,** für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.

Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.



Siegen, Kölnerstraße 72.

Majolika-, Bronce-, Alfenide und Nickelwaaren. Lampen, Lederwaaren etc.

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Haushaltungsgegenstände.

Neuheiten

sind in großer Auswahl eingetroffen und lade zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Fr. Schnabel,

Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren.

Große Weihnachts-Ausstellung

in

Galanteriewaaren und Gebrauchsgegenständen

vorzugsweise in den Preislagen à 50 Pfg., 1 M., 2 M., 3 M., bis zu den feinsten Gegenständen.

Große Auswahl in Stickereien und Handarbeiten.

M. Schiff Söhne, Bismarckplatz (Markt) 47 u. 48.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das I. Quartal 1895

kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 5654 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink 2c.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende Dezember erscheinenden Nummern unentgeltlich** zugeschickt.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

10% Rabatt

von Weiß-, Woll- und Modewaaren.

Zur Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.

Rothe und weiße Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute sind mit einem gesunden

Mädchen

beschenkt worden

Siegen-Hain, 19. Dez. 1894.

Lehrer Theis u. Frau.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Siegen, Band 86 Blatt 24, auf den Namen der Eheleute Rohrschmied Heinrich Flender und Julie geb. Feldmann eingetragenen Grundstücks Flur II 2351/337 Steuergemeinde Siegen nebst Wohnhaus ist auf prozeßgerichtliche Anordnung des Königlichen Amtsgerichts zu Siegen vom 8. November 1894 vorläufig eingestellt worden.

Siegen, den 13. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Theater in Siegen.

(Im Saale der Bürgergesellschaft.)

Großes Opern-, Operetten- u. Lustspiel-Ensemble.

(Direction: Flora Baars.)

Heute Mittwoch 19. Dezbr. 1894.

Zum 2. und letzten Male:

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von Sardou



Christbaumschmuck,

sowie

beste Qualität Wachs-Weihnachtskerzen,

empfiehlt

Carl Heifer I., Löhrstr.

Christbaumschmuck,

Lichte und Lichthalter

empfiehlt sehr billig und schön

H. Pohlmann,
Marburgerstraße Nr. 5.



Zu haben bei:

Albert Koch, Siegbrücke.
Thomas Siebel, Kornmarkt.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.